

widmete mir derselbe den ganzen Abend, um über dieses Werk ("Der Rheinlauf") zu sprechen [...]", berichtete er voller Stolz. Trotz guter Bezahlung geriet Primavesi in der Folgezeit zunehmend in finanzielle Bedrängnis. Weitere widrige Umstände, darunter ein Wohnungsbrand im Jahr 1817, verschärften die Situation. Erst 1822 mit seiner Ernennung zum Hofmaler in Kassel beruhigte sich seine persönliche, berufliche und finanzielle Lage. 1855 starb er hochbetagt in Kassel.

Zu Primavesis heute noch bekannten Arbeiten zählen seine "12 geätzten Ansichten Heidelbergs" und die Radierungen zum Rheinlauf, die von 1818 an in mehreren Lieferungen erschienen. Sein übriges Oeuvre ist weitgehend unbekannt. Selbst an den Hauptorten seines Wirkens in Heidelberg, Darmstadt und Kassel haben sich nur vereinzelte Spuren seiner Arbeit erhalten. Im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt befinden sich einige wenige unsignierte Zeichnungen und Aquarelle Primavesis. Darüber hinaus ist eine signierte und auf 1808 datierte Gouache im Reissmuseum in Mannheim bekannt, die in einer südlichen Ideallandschaft die Ruine eines antiken Monopteros zeigt. Als signiertes und datiertes Aquarell ist die "Arkadische Landschaft" in Heidelberg somit ein Blatt mit hohem Seltenheitswert. (Anja Maria Roth, KMH)

300 Jahre Schloss Ludwigsburg

Neupräsentation des Schloss- museums im Alten Corps de Logis und Riesenbau

Zum 300. Gründungstag des Schlosses am 7.5.2004 präsentieren die Staatlichen Schlösser Gärten die Appartements des Schlossgründers Herzog Eberhard Ludwig und seiner Familie mit neu strukturierter Einrichtung. Hier, im ältesten Teil des Schlosses sollen die ersten Bewohner des Schlosses, Herzog Eberhard Ludwig und seine Familie, sichtbar werden. Außer einigen Objekten, die bislang im Depot ruhten, tragen auch acht bereits im Vorfeld des Jubiläums erworbene exquisite Portraits künftig dazu bei: die Mutter Eberhard Ludwigs (Herzogin Magdalena Sibylla von Württemberg), seine Gemahlin (Herzogin Johanna Elisabeth von Württemberg), zwei seiner Schwestern (Herzogin Magdalena Wilhelmine von Baden-Durlach, die unverheiratete Eberhardine Louise), seine Schwiegertochter (Erbprinzessin Henriette Marie) sowie sein Sohn (Erbprinz Friedrich Ludwig mit zwei Bildnissen, eines davon zeigt ihn als Kind), schließlich Kaiser Leopold I., der den sechzehnjährigen Eberhard Ludwig vorzeitig für volljährig erklärt und ihm damit 1693 den Regierungsantritt ermöglicht hatte.

Mit dem reichen Tapissereienbestand des Schlosses wird in der Neupräsentation ein ganz wesentliches Element der ersten barocken Raumausstattung wieder sichtbar. Es ist ein großer Glücksfall, dass sich aus der Zeit Eberhard Ludwigs

eine stattliche Zahl von Tapisserien, kostbaren Bildteppichen, erhalten hat. Sie geben - nach sorgfältiger Restaurierung - den Besuchern des Schlossmuseums einen Eindruck vom einst beherrschenden Wandschmuck der Räume. Besonders eindrucksvoll zu erleben im Vorzimmer der Erbprinzessin mit der Folge der vier Jahreszeiten, entstanden wohl 1712 in Stuttgart, Herzog Eberhard Ludwig eigens eine Tapissereien-Manufaktur gegründet hatte.



Innenhof des Ludwigsburger Schlosses mit Altem Corps de Logis (Mitte), Riesebau (rechts) und Ordensbau (links), davor die beiden Kavaliersbauten

Trotz aller Konzentration auf die Zeit des Schlossgründers bleiben aber auch die Spuren sichtbar, die seine Nachfolger, vor allem der spätere König Friedrich, in den Räumen hinterlassen haben, denn sie sind beredtes Zeugnis der langen Schlossgeschichte. Die markantesten Zeichen dieser späteren Nutzung sind künftig im Audienzzimmer Eberhard Ludwigs zu bemerken: Hier wurde zum Jubiläum die Wandbespannung erneuert, nachgewebt nach einem Seidenrest aus der Zeit König Friedrichs, im Raum original erhalten. Bei der Neubespannung kamen die dekorativen Gemälde über den Türen wieder zum Vorschein, so genannte „Supraporten“, gemalt vom Hofarchitekten Nikolaus Friedrich von Thouret. Sie passen in ihrer leuchtenden Farbigkeit bestens zu der rekonstruierten Wandbespannung der Friedrichzeit.

Die Staatsgalerie Stuttgart im Schloss Ludwigsburg

300 Jahre nach seiner Gründung präsentiert sich Schloss Ludwigsburg der Öffentlichkeit als ein barockes Kulturzentrum des Landes Baden Württemberg. Im Jubiläumsjahr 2004 wird der seit 1704 errichtete Alte Hauptbau der Schlossanlage einer ganz neuen Funktion zugeführt: In den mit großem Aufwand sanierten Räumen des Alten Corps de Logis verwandelt sich das ehemalige Jagdlusthaus Herzog Eberhard Ludwigs auf zwei Etagen in eine Barockgalerie, die insgesamt eine Ausstellungsfläche von rund 680 m² umfasst.

Damit wird die Tradition der repräsentativen Gemäldesammlungen in den barocken Residenzen wieder lebendig, die einst für den Herrscher aus Prestigegründen von zentraler Bedeutung waren. Die Ludwigsburger Barockgalerie ist eine von Grund auf neue Einrichtung, die präsentierten Gemälde entstammen keiner genuin fürstlichen Barocksammlung. Fast alle Werke, die in der Barockgalerie Ludwigsburg zu sehen sind, gehören zum Gemäldebestand der Staatsgalerie Stuttgart. Darunter sind Bilder, welche erst in den letzten Jahrzehnten erworben wurden, ebenso einige bedeutende Leihgaben aus Privatbesitz. Gleichwohl gründet die alte Gemäldesammlung der Staatsgalerie Stuttgart ihrerseits auf einen historischen Kernbestand, der u. a. bis in die Zeit der Erbauung des Ludwigsburger Schlosses zurückreicht und der - wie etwa bei der 1736 erworbenen Sammlung des Grafen Gustav Adolf von Gotter - durchaus auf diverse Ankaufstätigkeiten der einstigen württembergischen Herzöge zurückgeht.



Barockgalerie im Alten Corps de Logis

Aus der Sammlung von Graf Gotter, dessen Porträt Martin van Meytens d.J. (1695? - 1770) malte, stammen auch einige Werke der deutschen Barockmalerei, deren geschlossenen Bestand die Staatsgalerie Stuttgart nun dank der neuen Schauräume in Ludwigsburg endlich dauerhaft präsentieren kann. Das beeindruckende, 1662 entstandene Bild mit der Darstellung der Schatzgräber in römischen Ruinen von Johann Heinrich Schönfeld (1609-1684), ist eines der Hauptwerke. Zusammen mit weiteren Bildern dieses herausragenden, aus Biberach stammenden Malers sind Gemälde des gebürtigen Memmingers Johann Heiss (1640-1704) zu sehen. Weitere Werke lassen sich daneben ganz neu entdecken, wie etwa die großformatige Darstellung mit dem Zug der Tiere in die Arche Noah des um 1630 in Danzig geborenen Tiermalers Carl Andreas Ruthart, der nach 1730 in Italien als Klosterbruder verstarb und dessen eher seltene Werke auch von Grossherzog Cosimo III. von Toskana geschätzt wurden.



Schloss Ludwigsburg: Ahnengalerie

Die neue Barockgalerie Ludwigsburg bietet darüber hinaus Raum für zahlreiche italienische Werke des 17. und 18. Jahrhunderts, die den zweiten Schwerpunkt neben der deutschen Barockmalerei bilden. Bereits seitdem Ankauf der venezianischen Sammlung Barbini-Breganze im Jahr 1852 ist die Abteilung der italienischen Malerei eine der umfangreichsten der Staatsgalerie. Aus Platzmangel konnten bislang viele Werke - vor allem auch der italienischen Barockmalerei, deren Anzahl durch Neuerwerbungen in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen ist - kaum oder nur selten gezeigt werden. Die Ludwigsburger Galerie stellt daher eine ideale Ergän-

zung dar, in der eine weitere repräsentative Auswahl von barocken Werken italienischer Maler aus Venedig, Florenz, Rom und vor allem auch aus Neapel präsentiert werden kann.

Das Keramikmuseum



Das Keramikmuseum des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart im Ludwigsburger Schloss zeigt auf 2000 m² Ausstellungsfläche Gebrauchs- und Kunstobjekte aus 5 Jahrhunderten aus der reichen Porzellan-, Steinzeug, Fayence- und Majolikasammlung des Museums. Die Ausstellung erzählt die Entwicklungsgeschichte der Karamik vom Mittelalter bis heute anhand herausragender Exponate von namhaften Künstlern aus traditionellen Keramikzentren und bekannten Manufakturen.